Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 7 (1966)

Heft: 4

Artikel: Ein Ex-Fremdenführer erzählt : Kurs für Fremdenführer in Budapest

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1077156

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Ex-Fremdenführer erzählt:

Kurs für Fremdenführer in Budapest

Zum alltäglichen Bild der ungarischen Hauptstadt gehört der luxuriös ausgestattete Autobus des staatlichen Fremdenverkehrs-Unternehmens, der, mit Ausländern vollgepackt, unter der Leitung eines geschulten Fremdenführers, die Sehenswürdigkeiten Budapests aufsucht. Natürlich wird der neugierige Tourist nicht nur mit Zahlen und Daten der Kunstwerke traktiert, sondern er muss in den zwei, drei Stunden der Wallfahrt auch einen kurzgefassten politischen Kurs mitanhören.

Wie die ahnungslosen Zuhörer politisch «aufgeklärt» werden, dazu gibt es sorgfältig einstudierte Erklärungen, die der Fremdenführer vom Spezialkurs her schon kennt. Ein kürzlich abgesprungener ungarischer Fremdenführer erzählte von seinen «Berufsgeheimnissen» folgendes:

Die Fremdenführer werden an Kursen ausgebildet, wo sie zuerst eine Aufnahmeprüfung absolvieren müssen. Grundbedingung ist die Kenntnis einer fremden Sprache. Die Prüfungsfragen richten sich vor allem auf die Sprache, ferner auf Geschichte und Kunstgeschichte. Ueber den Grad der politischen Zuverlässigkeit sind die Mitglieder der Prüfungskommission bereits orientiert. Die Schulen oder die Personalabteilungen der Arbeitsstellen erteilten die diesbezüglichen Auskünfte.

Die Gegenstände des Fremdenführer-Kurses sind: 1. Politische Kenntnisse, 2. Kunstgeschichte, 3. Sprache und Administration. Diese Kenntnisse werden im Rahmen eines Kurses von 20mal 4 Stunden vermittelt, und nachher folgt die Prüfung.

Im politischen Teil des Kurses erhalten die Teilnehmer Instruktionen, um die heiklen Fragen der westlichen Touristen einheitlich beantworten zu können. Einige von diesen vorgeschriebenen stereotypen Themen:

Revolution 1956

Zum unerlässlichen Teil des Stadtbesichtigungsprogramms gehört der Platz der Republik. Hier muss die Geschichte der Revolution folgendermassen dargestellt werden: «Eine Clique von extremistischen Stalinisten und Linksabweichlern hat anfangs der fünfziger Jahre zahlreiche Fehler begangen in der Führung des Landes. Sie haben die Erhöhung des Lebensstandardes vernachlässigt, der Schwerindustrie das Uebergewicht gesichert, Lügen über den Westen verbreitet. Als 1956 Parteichef Rakosi von seiner Stelle entlassen wurde, versuchte die Mehrheit der Partei, demokratische Reformen durchzuführen. Diese positive Entwicklung wurde von einigen Elementen unter dem Einfluss der westlichen Sender und vor allem von Radio Free Europe dazu benützt, um einen Aufstand zu organisieren. Am 4. November erbat Kadar Hilfe von der Sowjetregierung, um die Konterrevolution niederschlagen zu können. Die revolutionäre Arbeiter- und Bauernpartei hat unter der Leitung Kadars mit einer rationalen Politik die Ordnung hergestellt und das Lebensniveau gehoben. In der Konterrevolution sind etwa 5000 Personen ums Leben gekommen. Wir wissen, dass man über eine grössere Zahl von Verlusten spricht, aber», so wird den zukünftigen Fremdenführern erklärt, «Sie sind die offiziellen Sprecher des Landes, und wir bitten Sie, sich an diese Zahlen zu halten.»

Budapester Stadtbesichtigung mit Politerziehung

Die gegenwärtige Politik der Regierung

«Kadar sah die Fehler des Rakosi-Regimes ein und lernte aus der Vergangenheit. Die Regierung hat die revisionistischen und dogmatischen Elemente liquidiert, und auch die sozialistische Reorganisation der Landwirtschaft (Einführung des Kolchossystems — Anm.) haben wir abgeschlossen. Die Werktätigen sind zufrieden. Der Durchschnittsverdienst beträgt heute 1514 Forint. Die Wohnungsmieten sind sehr niedrig. Jeder Werktätige, der kein Verbrecher ist oder keine volksfeindliche Vergangenheit aufweist, kann nach dem Westen fahren.» Diese Information regt oft die ostdeutschen Touristen auf: «Wieso? Warum können die Ungarn nach dem Westen reisen und wir nicht?» — Es muss hervorgehoben werden, dass das Lebensniveau ständig erhöht wird und in den Geschäften alles zu haben ist.

Die Ablösung Kadars

Kadar wurde im vergangenen Jahr von seinem Posten als Ministerpräsident abgelöst; er blieb aber weiterhin Parteichef der KP Ungarns. Aufklärung dazu: «Die Ausländer müssen überzeugt werden, dass die Ablösung Kadars keineswegs mit der Ausbootung Chruschtschews im Zusammenhang steht. Die Ablösung Kadars ist eine völlig unabhängige Entwicklung! Kadar hatte zu viel Arbeit. Jetzt kann er sich ruhig konzentrieren. Auch ohne die Entfernung Chruschtschews hätte die Ablösung Kadars stattgefunden. Es ist völlig falsch, die beiden Ereignisse in einem Zusammenhang zu sehen.»

Zigeuner

«In Ungarn leben etwa 50 000 Zigeuner. Die Zigeuner sind Staatsbürger wie jeder andere Ungare. Ihre Mehrheit hat sich in die sozialistische Gesellschaft eingefügt. Ihre Lebensform ist geordnet. Viele von ihnen sind Aerzte oder Musiker. Ein gewisser Teil von ihnen lernt wie die Ungarn.»

Ungarische Minderheiten in den Nachbar-Staaten

«Die Aufteilung Ungarns nach dem Ersten Weltkrieg ist in dem Sinne zu erläutern, dass das Ende eines imperialistischen Raubkrieges nur ein imperialistischer Räuber-Frieden sein kann. Somit sind gegenüber Ungarn gewisse Ungerechtigkeiten geschehen. Aber das ungarische Volk hat seine Beziehungen zu den Nachbarvölkern geordnet. Es sind sozialistische Staaten, und sie achten die Rechte der ungarischen Minderheit. Die ungarische Minderheit lebt in

Die Minderheiten in Rumänien

Ein Erlebnisbericht aus Siebenbürgen von X.Y.

Der Autor unseres Berichtes schildert anhand etlicher Beispiele die Repressalien der rumänischen Behörden gegen die ungarische Minderheit. Wir halten diese Erlebnisse für recht aufschlussreich. Selbstverständlich sind die Nationalitätenprobleme nicht mit dem Kommunismus entstanden. Aber dieser gibt an, ihrer Existenz die Grundlage zu nehmen und verschweigt ihr Vorkommen. Das ist ein Parallelfall zum weiterbestehenden aber offiziell negierten Antisemitismus in Osteuropa, ein Phänomen, das immerhin das polnische ZK-Mitglied Adam Schaff beschäftigt hat (siehe auch KB, Nr. 2). Beim Verfasser unseres heutigen Beitrages handelt es sich um einen Ungarn, der kürzlich Rumänien besuchte, wo es in Siebenbürgen eine starke ungarische Minderheit gibt.

Ich spreche mit einem siebenbürgischen jüdischen Kinderarzt, der sowohl ungarisch als auch rumänisch spricht. Er fragt mich nach ungarischen Medikamenten.

«Kommen Sie mal zu uns und schauen Sie ein bisschen um», empfehle ich ihm.

«Ich kann nicht nach Ungarn fahren», antwortet er. «Seit fünf Jahren versuche ich vergeblich, eine Ausreisegenehmigung zu erhalten, aber jedes Jahr werden meine Gesuche zurückgewiesen.»

«Warum dürfen Sie nicht reisen?»

«Das darf ich nicht erfahren.»

«Warum fragen Sie nicht nach dem Grund?»

«Ich habe kein Recht, eine solche Frage zu stellen», sagt er mit unbewegtem Gesicht. «Schliesslich ist es mir schon gleich. Entweder deshalb, weil ich ein Jude bin, oder deshalb, weil ich ein Ungar bin. Eine grössere Katastrophe kann einem Menschen nicht passieren.»

*

Im Vergleich zu den groben Aktionen der vergangenen Jahre werden heute die Menschenrechte in einer Form verletzt, die man nur schwer nachweisen kann. Die direkte Abschaffung der ungarischen Institutionen z. B. wird nicht mehr praktiziert. Statt dessen werden in den ungarischen Einrichtungen sogenannte gemischte (rumänische und ungarische) Sektionen gegründet, wobei der ungarische Teil allmählich liquidiert wird.

Ein Beispiel dafür ist die Vereinigung der ungarischen und rumänischen Universität in Klausenburg. Wer gegen die Vereinigung war, erhielt fünf bis zehn Jahre Freiheitsentzug. Manche ungarische Professoren haben aus Protest Selbstmord begangen. Bei der Vereinigung der beiden Universitäten hat man an allen Fakultäten zwei Sektionen (Ung. und Rum.) gegründet. Als nächster Schritt wurden an allen naturwissenschaftlichen Fakultäten die ungarischen Sektionen aufgehoben. Nur die ungarische Geschichte und Philologie blieben erhalten, und in Marosvasasrhely noch die medizinische und pharmazeutische Fakultät. In den liquidierten ungarischen Sektionen sind nunmehr die letzten Jahrgänge da. Um den Gang der Ausmerzung zu beschleunigen, wurde seit 1963 ein neues Aufnahmeverfahren an der Universität eingeführt. Die Aufnahmeprüfung muss in rumänischer Sprache bestanden werden. Die schriftliche Prüfung ist anonym und geheim — aber sie muss in tadellosem Rumänisch geschrieben werden, wobei Stil und Satzordnung jeden Ungarn verraten... Die mündliche Prüfung wird vor Professoren abgelegt, die nur rumänisch sprechen. Ergebnis: neben 47 Rumänen konnten nur 3 Ungarn die Prüfung bestehen. Der formale Grund war da, aber die Statistiken der früheren Jahre beweisen, dass ein so erheblicher Unterschied zwischen den ungarischen und rumänischen Studenten nicht existiert.

*

Die ungarische Sektion der Akademie der Wissenschaften wurde vor drei Jahren aufgelöst. Vor zwei Jahren wurde auch der Wissenschaftliche Verlag für ungarische Sprache aufgehoben. Eine wissenschaftliche Arbeit in ungarischer Sprache darf nicht mehr erscheinen. Die ungarisch sprechenden Wissenschaftler können ihre Manuskripte zur Veröffentlichung nicht nach Ungarn schicken, denn entweder erhalten sie keine Erlaubnis dazu, oder sie haben Repressalien zu gewärtigen. Es ist eine Tatsache, dass die wissenschaftlichen Kader in Siebenbürgen jeden Vergleich mit anderen Teilen des Landes aushalten.

*

Die verbliebenen ungarischen Mittelschulen wurden in den vergangenen Jahren mit rumänischen Mittelschulen vereinigt. In den Schulen, wo auch ungarische Sektionen existieren, hat man die ungarische Sprache in Kulturkreisen, Chören, Laienschauspiel-Gruppen usw. aufgehoben. Die Begründung lautete: «zwei Gruppen sind überflüssig.» Nur die rumänischen Gruppen sind geblieben.

*

In der Primarschule muss eine Klasse organisiert werden, wenn sechs rumänische Kinder da sind. Bei den Ungarn sind mindestens 20 Schüler zur Bildung einer neuen Klasse notwendig. Und wenn es 19 Ungarn und sechs Rumänen gibt, dann wird nur in rumänischer Sprache unterrichtet.

*

In der Leder- und Schuhfabrik «Herdak» in Klausenburg (ein riesiger Betrieb, eine Hochburg der Sozialdemokraten) sind beinahe alle Angestellten und Arbeiter Ungarn. Auf eine höhere Weisung müssen in Zukunft 80 Prozent der Facharbeiter durch Rumänen ersetzt werden.

In den neuen Betrieben der Autonomen Ungarischen Region werden hauptsächlich rumänische Arbeiter aufgenommen. Wenn in der Nähe nur wenige rumänische Bewerber leben, dann werden sie sogar aus der Ferne umgesiedelt, und die Ungarn müssen sich in Altrumänien Arbeit suchen. Die 80-prozentige rumänische Besetzung der Stellen ist ein Prinzip. Es ist ein geheimer numerus clausus — die Rassen und Nationalitätenzugehörigkeit hat sogar das Primat vor Fachwissen oder Parteitreue.

*

Die ungarischen Strassennamen werden in Siebenbürgen langsam durch rumänische Strassennamen ersetzt. Sie wurden im Jahre 1945 erstmals eingeführt.

*

Das sind nur einige typische Angaben — eine Kostprobe aus einer Nationalitätenpolitik, die weder sozialistisch noch human und auch nicht europäisch zu nennen ist. Für dieses Geschehen ist gewiss nicht das Volk verantwortlich. ■

(Fortsetzung von Seite 4)

den benachbarten Staaten ebenso gut wie im Mutterland, und so hat Ungarn von der Forderung einer Grenzkorrektur abgesehen.»

Mindszenty

«Kardinal Mindszenty lebt seit 1956 bis heute in der US-Botschaft. Die ungarische Regierung hat ihm angeboten, das Land zu verlassen. Der Kardinal hat aber dieses grossmütige Angebot abgewiesen, weil er sich für den gesetzmässigen ungarischen Ministerpräsidenten hält (!) und deshalb das Land nicht verlassen will.» Nach den Anweisungen muss der Kardinal als Mann charakterisiert werden, der wegen seiner langen Kerkerstrafe, wegen seines Alters und wegen der neuerlichen neunjährigen Abgeschlossenheit sein Verständnis für die Realitäten völlig verloren hat; «er ist sogar ein bisschen verrückt geworden.»

Religionsfreiheit

«Natürlich herrscht in Ungarn die volle Religionsfreiheit. Jeder kann in jede Kirche gehen. Er kann sogar sein Kind zum Religionsunterricht einschreiben lassen. Es gibt auch kirchliche Schulen. Wenn Priester abgeurteilt werden, dann ist es nur deshalb, weil sie gemeine Verbrechen begangen haben oder die Gesetze der Demokratie nicht einhalten wollen.» ■